

Brendel, Sabine; Seupel, Heike

Bedarfsorientierte Unterstützung von Ganztagsschulen – Die Serviceagenturen im Programm "Ideen für Mehr! Ganztätig lernen."

Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: Leben – Lernen – Leisten. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2009, S. 148-161. - (Jahrbuch Ganztagsschule; 2009)



Quellenangabe/ Reference:

Brendel, Sabine; Seupel, Heike: Bedarfsorientierte Unterstützung von Ganztagsschulen – Die Serviceagenturen im Programm "Ideen für Mehr! Ganztätig lernen." - In: Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: Leben – Lernen – Leisten. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2009, S. 148-161 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-48661 - DOI: 10.25656/01:4866

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-48661>

<https://doi.org/10.25656/01:4866>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.wochenschau-verlag.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der:


Leibniz-Gemeinschaft

Stefan Appel, Harald Ludwig,
Ulrich Rother, Georg Rutz (Hrsg.)

Jahrbuch Ganztagsschule 2009

Leben – Lernen – Leisten

Mit Beiträgen von
Eva Adelt, Ralf Augsburg, Hans-Peter
Bergmann, Sabine Brendel, Kerstin
Clausen, Wolfgang Edelstein, Stephan
Ellinger, Diana Grundmann, Janina Hamf,
Doris Holland, Heiko Hübner,
Till-Sebastian Idel, Christian Kammler,
Susanne Kortas, Jürgen Oelkers,
Christine Preiß, Franz Prüß, Jörg
Ramseger, Norbert Reichel, Rolf Richter,
Georg Rutz, Jörg Schlömerkemper,
Matthias Schöpa, Heike Seupel, Witlof
Vollstädt, Anna Lena Wagener, Gabriele
Weigand, Dieter Wunder, Lothar Zepp,
Peer Zickgraf



WOCHENSCHAU VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© by WOCHENSCHAU Verlag,
Schwalbach/Ts. 2009

www.wochenschau-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelabbildung mit freundlicher Genehmigung der
Firma Wehrfritz.

Titelbilder: Helle Becker

Gedruckt auf chlorfreiem Papier
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag
ISBN 978-3-89974394-4

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
-------------------------------	---

Leitthema: Leben – Lernen – Leisten

Jörg Schlömerkemper	
Leben – Lernen – Leisten	
Perspektiven einer pädagogischen Schulkultur für den „ganzen Tag“	10
Witlof Vollstädt	
Individuelle Förderung in der Ganztagsschule:	
Qualitätsansprüche und Möglichkeiten	24
Jürgen Oelkers	
Ganztagsschule und Bildungsstandards	38

Berichte aus den Bundesländern

Heiko Hübner	
Ganztagsschulentwicklung im Land Sachsen-Anhalt	50
Eva Adelt, Norbert Reichel	
Öffnung von Schule – Öffnung zur Schule. Bilanz und Perspektiven	
der Ganztagsschulentwicklung in Nordrhein-Westfalen	59

Pädagogische Grundlagen

Gabriele Weigand	
Anthropologisch-pädagogische Grundlagen der Ganztagsschule	70
Wolfgang Edelstein	
Partizipation und Demokratielernen in der Ganztagsschule	80

Christine Preiß	
Die Ganztagsschule als kinder- und jugendgerechte Lebensschule	94
Lothar Zepp	
Zum Verhältnis von Hausaufgaben und schulischer Leistung(ssteigerung) bei Halbtags- und Ganztagschülern	103
Jörg Ramseger	
Rhythmisierung – der Versuch, eine gute Zeitstruktur zu finden. Vorschläge zur Gestaltung des Ganztags im Berliner Bildungsprogramm für die offene Ganztagsgrundschule	121

Praxis

Christian Kammler	
Kulturelle Praxis in der Ganztagsschule	132
Sabine Brendel, Heike Seupel	
Bedarfsorientierte Unterstützung von Ganztagschulen – Die Serviceagenturen im Programm „Ideen für Mehr! Ganztägig lernen.“ ...	148
Doris Holland	
Interne Evaluation der Georg-Forster-Gesamtschule Wörrstadt mit Hilfe von SEIS	162

Wissenschaft und Forschung

Franz Prüß, Janina Hamf, Susanne Kortas, Matthias Schöpa	
Die gesundheitsfördernde Ganztagschule	178
Stephan Ellinger	
Effektive Förderung bei drohendem Schulabsentismus	189

Nachrichten

Ralf Augsburger, Peer Zickgraf	
„Ganztagschulen werden mehr – Bildung lokal verantworten“	198
Rolf Richter, Georg Rutz	
Nachhaltiges Lernen in der Ganztagschule – Partizipation, Individualisierung, Kooperation	208
Diana Grundmann	
Die Multiplikatorenausbildung „Bildung für nachhaltige Entwicklung an Ganztagschulen“	219

Hans-Peter Bergmann, Anna Lena Wagener Ganztagsgrundschulen auf dem Weg zu Konzepten individueller Förderung. Ein Fortbildungsbaustein des BLK-Verbundprojekts „Lernen für den Ganztag“	223
--	-----

Rezensionen

Kerstin Clausen Deutsche Gesellschaft für Ernährung (Hrsg.): Qualitätsstandards für die Schulverpflegung, Eigenpublikation 2007	228
Dieter Wunder Otto, Coelen (Hrsg.): Grundbegriffe der Ganztagsbildung, VS Verlag 2004; Dies. (Hrsg.): Ganztägige Bildungssysteme, Waxmann 2005	229
Georg Rutz Kahl, Knauer (Hrsg.): Bildungschancen in der neuen Ganztagsschule. Lernmöglichkeiten verwirklichen, Beltz 2008	231
Till-Sebastian Idel Holtappels, Klieme, Rauschenbach, Stecher (Hrsg.): Ganztagsschule in Deutschland (StEG), Juventa 2007	236

Anhang

GGT-Adressen	240
Beitrittsformular	242
Autorinnen und Autoren	243
Gesamt-Inhaltsverzeichnis aller bisher erschienen Jahrbücher	247

Sabine Brendel, Heike Seupel

Bedarfsorientierte Unterstützung von Ganztagsschulen – Die Serviceagenturen im Programm „Ideen für Mehr! Ganztätig lernen.“

1 Ganztagsschulentwicklung in Deutschland

In den letzten Jahren lässt sich ein massiver Ausbau von Schulen zu Ganztagsschulen feststellen. So erreichte der Ausbaugrad von Grund- und Hauptschulen sowie Gymnasien im Bundesdurchschnitt 23 % (Anteil der Ganztagsschulen an allen Schulen dieser Schulart 2005), jener von Realschulen liegt mit knapp 18 % zwar deutlich darunter, jedoch ist der Ausbaugrad von Ganztagsschulen an Integrierten Gesamtschulen mit knapp 74 % sehr hoch (vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland 2006). Allerdings sind zwischen den Bundesländern erhebliche Unterschiede und auch große Differenzen in der Ausgestaltung von Ganztagsschulen festzustellen. Diese zeigen sich darin, wie umfassend die Verzahnung von Vor- und Nachmittagsangeboten stattfindet oder auch in den Auswirkungen des Ausbaus von Ganztagsschulen auf die Unterrichtsgestaltung (vgl. Holtappels et al. 2007).

Bei diesem massiven Ausbau bleiben Fragen: Wie genau kann die Ganztagsschulentwicklung vorangebracht werden und vor allem: welche Unterstützung benötigen Schulen beim Auf- und Ausbau ganztägiger Lernarrangements, bei ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung? Und wie kann es – vor dem Hintergrund einer föderalen Struktur im Bildungswesen – gelingen, die Länderspezifika in einer bedarfsorientierten Angebotsstruktur zu unterstützen?

2 Ein Blick in das Programm „Ideen für Mehr! Ganztätig lernen.“

Auslöser für diesen deutlich quantitativen Ausbau von Ganztagsschulen war das Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB), welches die Bundesregierung 2003 aufgelegt hat. Dieses vier Mrd. Euro umfassende Programm führte zunächst zu einem vor allem baulichen Aus- und Umbau von Schulen zu Ganztagsschulen. Damit auch im gleichen Maße eine Schulentwicklung befördert wird, wurde – auf Initiative der Länder – die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) gebeten, in enger Abstimmung mit dem BMBF ein pädagogisches Begleit-

programm zu entwickeln, das die Qualität der pädagogisch-inhaltlichen Gestaltung von Ganztagsschulen sichert. Mit diesem Begleitprogramm wird vorhandenes theoretisches wie praktisches Wissen für neue Ganztagsschulen aufgearbeitet und den Schulen – vermittelt über verschiedene Unterstützungssysteme – bedarfsorientiert zur Verfügung gestellt.

Die zentralen Ziele des Begleitprogramms sind:

- die Potenziale der föderalen Bildungsstruktur im Sinne gegenseitiger Anregung und Ergänzung zu nutzen;
- gute Beispiele ganztägiger Lernarrangements aus den Ländern bundesweit zugänglich zu machen;
- überregionalen Service, bedarfsgerechte Unterstützung, Mittel für Ganztagsschulen zu ihrer (Weiter-)Entwicklung bereitzustellen;
- dadurch zusätzliche Anreize und Impulse für die qualitative Weiterentwicklung ganztägiger Lernarrangements zu geben.

Die DKJS moderiert dabei als zivilgesellschaftliche Akteurin, in Abstimmung mit Bund und Ländern diese Entwicklungsaufgaben in und zwischen den Ländern. Sie hat damit im Einzelnen die Aufgabe übernommen, jedes Land in der – durchaus unterschiedlichen – Entwicklung beim Aufbau von Strukturen zur Unterstützung von Ganztagsschulen zu unterstützen und zugleich die bundesweite Diskussion zu moderieren und dabei die Verschiedenheit der Länder und ihrer Ansprüche zu berücksichtigen. Inhaltlich sollen durch das Programm vor allem vorhandenes und in der Entwicklung entstehendes theoretisches wie praktisches Wissen aufbereitet, dieses verteilt sowie Unterstützungssysteme für die Schulen und die weiteren zentralen Akteure (z. B. Schulverwaltungen, Kultusministerien, außerschulische Partner etc.) entwickelt werden.

Welche handlungsleitenden Prämissen leiten diese komplexe Aufgabenstellung?

- *Stärke- statt Defizitorientierung:* Das Programm geht von den Stärken der Einzelschule aus (vgl. Durdel 2005). So wie es in der stärkeorientierten Pädagogik darum geht, die Stärken eines jeden Kindes zu erkennen und auszubauen und dabei den Blickwinkel für Pädagoginnen und Pädagogen von der Defizit- hin zur Stärkenorientierung zu verändern, so geht es auch in der schulentwicklungsbezogenen Arbeit darum, die vorhandenen – wenn auch noch so kleinen – Stärken der Einzelschule zu erkennen und von diesen ausgehend an einer Verbesserung der Situation zu arbeiten. Schulen erhalten also durch das Begleitprogramm Unterstützung dabei, ihre eigenen Entwicklungsaufgaben zu entdecken und zu lösen.
- *Prozess- und Bedarfsorientierung:* Im Programm wird von den Bedarfen, die im Rahmen der Schulentwicklung entstehen und vor allem den Bedürfnissen der an ihr Beteiligten (Lehr- und außerschulische Fachkräfte genauso wie Leitungskräfte, Schüler/innen und auch Eltern) gearbeitet. Daher ist zunächst die Analyse der

Ausgangssituation jeder Schule wie auch ihres sozialräumlichen Umfelds ein erster wichtiger Meilenstein in der begleitenden Schulentwicklung. Schulen entwickeln sich (wie alle Institutionen) nur so schnell und so weit, wie die in ihr tätigen und aktiven Menschen dies zulassen und mitgehen. Daher wird die Entwicklung von Ganztagschulen von den Programmakteurinnen und -akteuren als ein längerer Prozess verstanden, der nur je nach Schule und Situation individuell vonstatten gehen und daher nicht an Standards oder Standardprozessen gemessen werden kann.

- *Vielfalt statt Einheitlichkeit*: Die KMK gibt mit ihrer Definition (offene, teilgebundene und gebundene Ganztagschulen) eine grobe Orientierung für die Ausgestaltungsformen von Ganztagschulen vor; im Begleitprogramm ist es Ziel, die Potenziale der jeweiligen Modelle herauszuarbeiten und für Schulen nicht nur transparent, sondern auch nutzbar zu machen (a.a.O., 26 f.). Damit soll im Rahmen einer entstehenden Vielfalt von Konzepten allen „Macherinnen und Machern von Ganztagschulen“ eine Orientierung und Hilfestellung in der Entwicklung gegeben werden.
- *Das Kind in den Mittelpunkt*: Damit die Interessen der zentralen Zielgruppe von Schule und Betreuung nicht unter der Flut von zu berücksichtigenden Faktoren gänzlich verloren gehen, ist es der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung ein großes Anliegen, immer wieder und bei allen Aktivitäten und Entscheidungen die Interessen und Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern in den Mittelpunkt zu stellen. Die Frage „Was braucht die Schülerin bzw. der Schüler für ihre bzw. seine umfassende Entwicklung?“ hilft, dafür zu sorgen, dass den Ganztagschulen und solchen, die es werden wollen, der Blick auf ihre zentrale Zielgruppe nicht verloren geht. Dies ist umso aufwändiger, als Grundschulkinder in Ganztagschulen andere Bedürfnisse haben als Jugendliche.

3 Die zentralen Unterstützungselemente im Programm

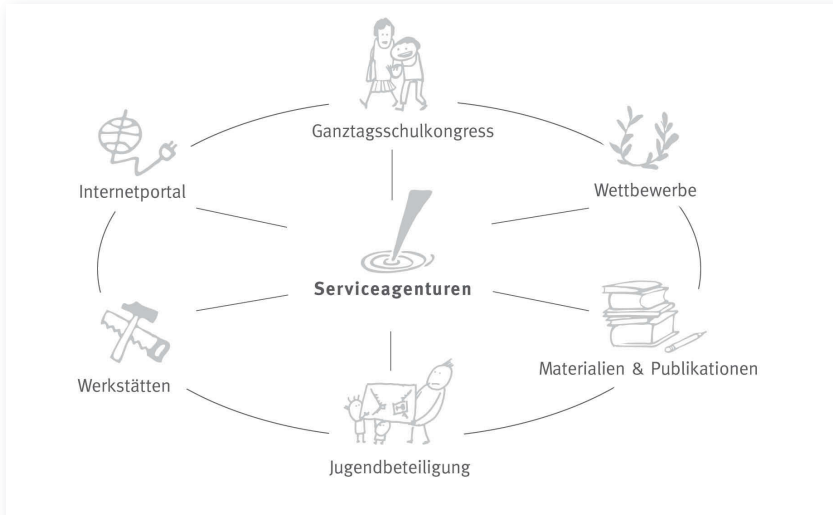
– Überblick

Um theoretisches wie praktisches Wissen für neue Ganztagschulen nutzbar zu machen und sie dabei auf dem Weg zu einer ganztägig organisierten Schule, in denen die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt stehen, zu unterstützen, hat die DKJS in Abstimmung mit dem BMBF und den Ländern ein stärkenorientiertes Unterstützungssystem entwickelt. Dieses zielt auf:

- Vernetzung und Erfahrungsaustausch zu guter schulpädagogischer Praxis,
- Vermittlung von Expert/innen,
- Fortbildung und Qualifizierung von Lehr- und Leitungskräften und außerschulischem pädagogischen Personal,
- Anbahnung und Moderation von Kooperationsbeziehungen zwischen schulischen und außerschulischen Partnern sowie

- Wissenstransfer aus unterschiedlichen pädagogischen Handlungsfeldern (Theorie, Praxis, Schul-, Sozialpädagogik).

Dieses bildet sich in folgenden Programmelementen ab (vgl. DKJS 2007):



Mittelpunkt des Programms sind die *Serviceagenturen* in den Bundesländern; aus diesem Grund werden sie in dem vorliegenden Artikel genauer beschrieben. Durch die Position der Serviceagenturen im Zentrum des Programms ist sichergestellt, dass die regionalspezifischen Bedingungen der Schulen Berücksichtigung finden (vgl. auch 4.).

Drei *Werkstätten* tragen Sorge dafür, dass aktuelles Wissen und Erkenntnisse aus der Forschung für die Arbeit der Serviceagenturen aufgearbeitet und bereitgestellt werden.

Das *Internetportal* unter www.ganztageigig-lernen.de bündelt Wissen, Erfahrungen und Entwicklungen. Es dient als Informationsplattform und stellt umfangreiche Serviceangebote zur Verfügung.

Damit nicht nur über Kinder und Jugendliche gesprochen wird, sondern deren eigene Sichtweise im Sinne demokratischer Teilhabe eine Stimme erhält, beteiligen sich das SV Bildungswerk und die Servicestelle *Jugendbeteiligung* an dem Programm.

Wettbewerbe ermöglichen Ganztagschulen, ihre erfolgreichen Entwicklungsschritte zu dokumentieren und anderen Schulen vorzustellen und verschaffen ihnen Anerkennung für das, was sie leisten.

Einen Höhepunkt stellt der jährliche *Ganztagsschulkongress* dar: Hier treffen Akteure aus unterschiedlichen Handlungsfeldern der Ganztagschulentwicklung

zum Erfahrungsaustausch und zu gegenseitiger Information zusammen und holen sich Know-how von nationalen und internationalen Expertinnen und Experten.

Vielfältige Materialien und *Publikationen* – von Fachbüchern und Themenheften über Arbeitshilfen bis hin zu Dokumentationen – runden das Angebot ab. Einige können von der Website www.ganztaegig-lernen.de kostenlos heruntergeladen bzw. bei der DKJS bestellt werden.

4 Im Mittelpunkt: Die Serviceagenturen „Ganztäglich Lernen.“

4.1 Schwerpunkte und Zielgruppen der Arbeit der Serviceagenturen

Die regionalen Serviceagenturen nehmen im Zusammenwirken der Programmelemente die zentrale Rolle ein. Unter dem Motto „Nah dran“ bilden sie den Kern des Unterstützungsprogramms „Ideen für mehr! Ganztäglich lernen.“ In 14 Bundesländern (außer Bayern und Baden-Württemberg) sind sie die zentrale Anlaufstelle für alle an Ganztagschulentwicklung Beteiligten und Interessierten, vor allem für die Akteure an den Schulen vor Ort, aber auch für Kooperationspartner und Vertreter/innen von Schulträgern oder aus der Schulverwaltung. Für diese Personengruppen stellen die Serviceagenturen ein Unterstützungssystem mit länderspezifischen Arbeitsschwerpunkten sowohl in thematischer als auch in methodischer Hinsicht bereit (vgl. auch 6.). Die zentralen *Unterstützungsangebote* umfassen:

- *Beratung* für alle, die an Ganztagschulentwicklung mitwirken;
- *Fortbildung* sowohl für schulisches als auch für außerschulisches Personal, aber auch für Schüler/innen;
- fachliche *Informationen und Materialien* zu zentralen landesspezifischen und länderübergreifenden Themen der Ganztagschulentwicklung;
- *Austausch und Vernetzung* von Schulen untereinander sowie zwischen Schulen und externen Kooperationspartnern.

In der bisherigen Programmlaufzeit wurde deutlich, dass Schulleitungen eine zentrale **Zielgruppe** der Arbeit der Serviceagenturen sind, gefolgt von Lehrkräften und weiterem pädagogisch tätigen Personal an Ganztagschulen, Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Kooperationspartnerinnen/-partnern von Schulen. Zunehmend wenden sich auch Vertreter/innen aus Schulverwaltung, Bildungsplanung oder Schulträger an die Serviceagenturen.

4.2 Die Serviceagenturen in den Bundesländern

Beginnend mit der Einrichtung von Regionalen Serviceagenturen in den Ländern Berlin, Bremen, Hessen und Nordrhein-Westfalen im Jahr 2004 konnte das Netz von Serviceagenturen im Jahr 2005 auf Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-

Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen ausgeweitet werden. Im Jahr 2006 nahmen die Serviceagenturen in Sachsen und im Saarland ihre Arbeit auf. Mit Ausnahme von Bayern und Baden-Württemberg ist es damit gelungen, ein flächendeckendes Unterstützungssystem für Ganztagschulen und ihre Partner zu implementieren – ohne einen Zentralbeschluss der KMK.

Die Serviceagenturen sind in dem jeweiligen Land an strategisch und inhaltlich sinnvoller Stelle angesiedelt. Die Einrichtung der Serviceagenturen wie auch deren Verortung wurde jeweils individuell mit den Kultusministerien der Länder ausgehandelt, wobei in den ersten Gesprächen auch die jeweiligen Entwicklungsbedarfe erhoben wurden. In Schleswig-Holstein ist zusätzlich auch das Sozial- bzw. Jugendministerium als Partner aktiv. Die Länder beteiligen sich jeweils hälftig mit Personal und/oder Sachmitteln an der Finanzierung der Serviceagenturen, der Bund stellt pro Land 50.500 Euro p.a. als Sockelbetrag zur Verfügung. Bei der Ausgestaltung der Serviceagenturprofile wurden die Bedarfe ebenso wie konzeptionelle Besonderheiten und Schwerpunkte des Landes im Bereich Ganztagschulentwicklung und das bereits existierende Unterstützungssystem berücksichtigt.

Die Serviceagenturen sind dadurch in den Ländern unterschiedlich verortet. In einigen Ländern sind sie den Landesinstituten zugeordnet, z.B. Schleswig-Holstein und Bremen. In anderen Ländern sind sie bei Vereinen, Verbänden oder Institutionen, z.B. der RAA (Mecklenburg-Vorpommern und Berlin) angesiedelt. Andere Serviceagenturen sind direkt an die DKJS angebunden und haben ihre Büroräume in DKJS-Regionalstellen (z.B. Sachsen), in Schulämtern (Hessen und Thüringen) oder direkt beim Kultusministerium (Saarland).

Die inhaltlichen Schwerpunkte und die Ausstattung der Serviceagenturen werden in Kooperationsverträgen festgeschrieben. So können die länderspezifischen Rahmenbedingungen für Ganztagschulen berücksichtigt werden. In gemeinsamen Steuergruppen der Kultusministerien und der DKJS wird die Serviceagenturarbeit regelmäßig inhaltlich abgestimmt. Als wichtige Steuerungsinstrumente gibt es neben dem Finanzplan jeweils einen Jahresplan und einen Jahresbericht.

Die Serviceagenturen entwickelten sich in der Zwischenzeit zum wichtigsten Programmelement, da sie aktiv und bedarfsorientiert Vernetzungs-, Informations- und Qualifizierungsangebote an Schulen herantragen und somit die zentralen Aufgaben – nämlich Schulen und ihren Partnern Unterstützung auf dem Weg zur guten Ganztagschule zu geben und damit Schulentwicklung zu betreiben – positiv erfüllen. Sie sind auch das Element, über das die Bildungsadministrationen der Länder die Qualitätsentwicklung befördern, sich wechselseitig austauschen und das Bundesprogramm maßgeblich steuern. Diese zentrale Bedeutung spiegelt sich zum einen in dem Beschluss der Bundesministerin aus dem Jahr 2006 wider, in Abstimmung mit den Landesministerien die Serviceagenturen finanziell und personell aufzustocken, um dem IZBB-Vergabeverfahren in den Ländern noch

stärkere Motoren und Unterstützer für Qualitätsentwicklung an den Schulen zur Seite zu stellen. Diese Aufstockung ist in allen beteiligten Bundesländern mit Ausnahme von Berlin gelungen. Zum anderen wurde die Programmstruktur entsprechend angepasst und die Serviceagenturen in den Mittelpunkt des Programms gerückt.

4.1 Die Einbettung der Serviceagenturen im Programmrahmen

Die Arbeit der Serviceagenturen wird durch Werkstätten unterstützt, die aktuelles Wissen und neue Erkenntnisse aus Forschung und Praxis aufarbeiten und bereitstellen. Inhaltliche Schwerpunkte sind Entwicklung und Organisation von Ganztagsschulen, Kooperation mit außerschulischen Partnern und die kindgerechte, entwicklungsfördernde Ganztagsschule. Hierfür arbeitet die DKJS mit dem Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) der Universität Dortmund, der Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft (Steg) Hamburg mbH und der „Initiative für große Kinder“⁴¹ in Berlin zusammen. Grundlegend für das Vorhalten eines bedarfsorientierten Serviceangebots ist es, dabei nicht nur aus Sicht der erwachsenen Begleiterinnen und Begleiter über die Kinder und Jugendlichen zu sprechen und ihren Blickwinkel mitzudenken. Dem trägt auch das Programmelement Jugendbeteiligung Rechnung. Wichtiger Partner der DKJS ist hier das SV Bildungswerk.

Die weiteren Programmelemente dienen dem Austausch und der Reflexion von Wissen aus Theorie und Praxis, der Dokumentation der Arbeit im Programm und vor allem auch der Bekanntmachung guter Praxisbeispiele aus den Bundesländern. Sie unterstützen damit die Serviceagenturen, indem Materialien zusammengetragen, aufbereitet und öffentlich bereitgestellt werden. Mit dem Wettbewerb „Zeigt her eure Schule“ können jedes Jahr Einzelschulen ihre Ideen, Entwicklungswege und Erfolge öffentlich vorstellen und so anderen Schulen Anregungen geben, sie ermutigen und zum Nachahmen anregen. Der Ganztagsschulkongress ermöglicht nicht nur Erfahrungs- und Wissenstransfer, sondern gibt in Vorträgen und Foren neue Impulse. In der begleitenden Ausstellung präsentieren sich u.a. die Serviceagenturen mit Schulen aus ihrem Bundesland. So entsteht ein Raum für konkrete Vernetzung. Der jährliche Kongress ist eine Veranstaltung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in Kooperation mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung im Rahmen des IZBB-Programms zum Ausbau der Ganztagsbetreuung in Deutschland.

Das Internetportal www.ganztagtaegig-lernen.de stellt als ebenso wichtiges Programmelement Informationen zum Programm und zum Thema „Ganztagsschule“ bereit und bietet dieses auch den Serviceagenturen als zentralen „Marktplatz“ an, es schafft damit auch Vernetzungs- und Kontaktmöglichkeiten. Die Länderseiten der Serviceagenturen ergänzen die Internetpräsenz. Publikationen und weitere

Materialien runden das Informationsangebot ab. In der Heftreihe erscheinen Themenhefte, Arbeitshilfen und Dokumentationen. Darüber hinaus stehen Fachbücher und DVDs zur Verfügung. Die Themen der Publikationen ergeben sich nicht selten aus den von den Serviceagenturen formulierten Bedarfen.

4.2 Die Vernetzung der Serviceagenturen

Alle Serviceagenturen sind in das bundesweite Programmnetzwerk eingebunden. Pro Jahr finden vier *Netzwerktreffen* statt, bei denen der Austausch zwischen den Kolleginnen und Kollegen im Vordergrund steht, aber auch theoretischer Input zu ausgewählten Fachthemen gegeben wird. Kollegiale Beratung, die Reflexion der eigenen Beratungspraxis, Austausch von Informationen, Konzepten und Kontakten, der Blick über den eigenen Tellerrand bzw. die Landesgrenzen hinweg, fachlich-inhaltliche Anregungen für die eigene Serviceagenturarbeit sind wichtige Aspekte der Vernetzung. Im Verlauf der Programmlaufzeit hat sich gezeigt, dass gerade der fachliche Austausch, der inzwischen auf einer soliden Basis von persönlichen Beziehungen zwischen den Kolleginnen und Kollegen besteht, ein wichtiges Vehikel für den Wissenstransfer darstellt (vgl. auch: Fleuren, D. et al. 2008).

Im erweiterten Netzwerk sind neben den Serviceagenturen die Programmwerkstätten eingebunden. Gemeinsame Treffen zwischen diesen Gruppen stellen den Wissenstransfer von der Theorie in die Praxis und auch umgekehrt sicher. Hinzu kommt, dass zwischen den Werkstätten und den Serviceagenturen zahlreiche bilaterale Arbeitsverhältnisse bestehen, so dass der Wissenstransfer auch auf diese Weise gesichert ist (z.B. finden seit 2007 regionale Beratungssalons der Werkstatt der Universität Dortmund statt).

Als Anregungsraum und Kontaktbörse sind die Netzwerktreffen ein zunehmend wichtiger Programmbestandteil. Dem Rechnung tragend wurde 2006 ein weiteres Vernetzungselement initiiert, in dem die Serviceagenturen themenorientiert zusammenarbeiten, den Wissens- und Erfahrungstransfer sowie die thematische Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befördern: In den *Thematischen Netzwerken* wird gemeinsam an wichtigen Themenfeldern der Ganztagschulentwicklung gearbeitet. Als zentrale Arbeitsthemen kristallisierten sich „Schulentwicklung“, „Partizipation“ und „Kooperation/Bildungslandschaften“ heraus. Die Serviceagenturen bereiten – je nach Jahresthema (so ist z.B. das Jahresthema 2008 der Beteiligung aller zentralen Zielgruppen von Ganztagschulen gewidmet) – damit auch stark den jährlich stattfindenden Bundeskongress mit vor.

Ein ebenfalls wichtiges Programmelement, in dem länderübergreifend gearbeitet wird, sind die *Themenateliers*. In den beiden Themenateliers „Kulturelle Bildung an Ganztagschulen“ und „Ganztagschule der Vielfalt“² wird in innovativen Projekten mit Ganztagschulen an unterschiedlichen Schwerpunkten (z. B. Tanz, Theater oder Arbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund) gearbeitet. Die Projekte stehen in

Kontakt mit den Serviceagenturen in den jeweils beteiligten Bundesländern, werden jedoch nicht von diesen, sondern von der DKJS in Berlin betreut.

5 Die Angebote der Serviceagenturen „Ganztägig lernen.“

Die Serviceagenturen bieten eine Reihe von Unterstützungsangeboten, die auf der Basis einer Analyse der in den Ländern schon vorhandenen Angebote und einer Bedarfserhebung an Schulen entwickelt wurden. Je nachdem, welche Bedarfe und Bedürfnisse die Schulen im Land formulieren und je nach quantitativem Verhältnis zwischen personeller und finanzieller Ausstattung der Serviceagentur und zu beratenden Schulen im Land (in Nordrhein-Westfalen existieren z. B. in 2007 knapp 5.000 Offene Ganzgrundschulen, in Bremen sind es nur mehr als 50 Schulen insgesamt) entwickeln die Serviceagenturen nach und nach passende Module (vgl. auch Durdel 2005, 28). Dies geschieht in enger Abstimmung mit den Vertreterinnen und Vertretern der beteiligten Ministerien und der DKJS, wodurch die kontinuierliche Fortentwicklung und ggf. Anpassung der Angebote an veränderten Unterstützungsbedarf sichergestellt sind. Entsprechend den Länderspezifika bieten die Serviceagenturen in unterschiedlichem Umfang:

- *Fortbildungen* für verschiedene Zielgruppen (z.B. Lehr- und Leitungskräfte an Schulen, außerschulisches pädagogisches Personal).
- *Supervisions- und Beratungsangebote*, vor allem für Schulleitungen und Ganztagschulkoordinatorinnen und -koordinatoren.
- *Veranstaltungen* verschiedenster Art, wie z.B. Auftaktveranstaltungen für Schulen, die Ganztagschulen werden wollen, landesweite Großveranstaltungen oder Treffen von verschiedenen multiprofessionellen Teams (z.B. Erzieherinnen und Lehrkräften) sowie Fachtagungen zu verschiedenen Themen.
- Bildung und Begleitung von regionalen und / oder schulartspezifischen *Netzwerken*, die Schulen bei Austausch und Reflexion ihrer Erfahrungen unterstützen.
- Organisation von *Hospitationen*, bei denen Vertreterinnen und Vertreter von Ganztagschulen andere Schulen zum Zwecke des Wissenstransfers im Sinne eines „Voneinander-Lernens“ begleiten.
- *Arbeit mit Referenzschulen* (oder -standorten) im jeweiligen Land: diese dienen dem ähnlichen wie o.g. Zweck, nämlich dem Voneinander-Lernen. Hieran schließen sich oftmals auch Vernetzungen der jeweiligen Standorte an (wie z. B. ausgeprägt in Schleswig-Holstein); diese Referenzstandorte sollen anderen Schulen auch als praktisches und mutmachendes Beispiel dienen.
- *Vermittlung von Expertinnen und Experten*: Die Serviceagenturen sind wichtige Schnittstellen im Land geworden, da sie die zentralen Vermittlerinnen und Vermittler zwischen einerseits verschiedenen Anfragen und Bedarfen sind und andererseits durch ihre bundesweite Vernetzung bei gleichzeitiger Anbindung

an die zentrale Steuerung in Berlin *die* Agenturen sind, die über ein großes Maß an Wissen an und über Informationen verfügen. Sie werden dabei von den o.g. Unterstützungselementen mit Materialien in Form von Publikationen oder Downloads auf dem Portal ebenso „versorgt“ wie von bundesweiten Expertinnen und Experten, hier vor allem durch die Werkstätten.

Je nach Ausgangslage (Bedarf einerseits und Ausstattung der Serviceagentur im Verhältnis zum Bedarf andererseits) haben sich 14 sehr unterschiedliche Schwerpunkte in der Arbeit der Serviceagenturen herausgebildet. Dabei reicht das Spektrum von der Konzentration auf einige wenige der o.g. Angebote (wie z.B. die Serviceagentur Hamburg, die hauptsächlich die Vermittlung von Expertinnen und Experten für die Beratung und Begleitung von Schulentwicklungsprozessen an Ganztagschulen betreibt) bis hin zur breiten Streuung verschiedenster Angebotsformen (wie sie z. B. die Serviceagentur Thüringen anbietet, die eine breite Palette von Angeboten für Schulen und ihr Personal unterbreitet).

Um einen Einblick in die konkrete Arbeit der Serviceagenturen zu erhalten, wird nachfolgend die Arbeit von drei Serviceagenturen ausführlicher beschrieben. Dabei wird neben den Serviceagenturen Hamburg und Thüringen auch die Serviceagentur Niedersachsen vorgestellt, bei der die Arbeit regional ausgerichtet ist, um bei der Größe dieses Flächenlandes eine möglichst hohe Breitenwirkung zu erzielen.

6 Die Serviceagenturen in Hamburg, Niedersachsen und Thüringen

6.1 Hamburg: Die klassische Vermittlungsagentur: Beratung und Begleitung von Einzelschulen

Die Serviceagentur in Hamburg ist seit August 2005 bei der Agentur für Schulbegleitung am LI Hamburg (Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung) angesiedelt. Die Agentur für Schulbegleitung hat sich auf die schulspezifische, nachfrageorientierte Schulentwicklung spezialisiert: Schulen werden zu Vorgesprächen in die Agentur eingeladen, um spezifische Entwicklungsbedarfe und -chancen zu identifizieren. Daraufhin wird ein passender Schulentwicklungsberater/ eine passende Schulentwicklungsberaterin identifiziert, der/die mit der Schule an Entwicklungsvorhaben arbeitet. Die Schulen werden zudem von der Agentur im Entwicklungsprozess begleitet.

Die Einzelschulberatung ist auch Schwerpunkt der Arbeit der Serviceagentur, hier mit dem Fokus Ganztagschule. Sie ist mit 1,75 Stellen ausgestattet und stellt das beschriebene Konzept länderübergreifend zur Verfügung, indem sie Kolleginnen und Kollegen anderer Serviceagenturen bei entsprechenden Vorhaben der Ganztagschulbegleitung berät.

Themen sind neben der Qualifizierung des pädagogischen Personals und der

Schulprogrammentwicklung u. a. schulische Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising, Partizipation von Schülerinnen und Schülern und Eltern sowie die Förderung von kultureller Bildung an Ganztagschulen. Die Serviceagentur Hamburg unterstützt seit 2005 das Themenatelier „Kulturelle Bildung an Ganztagschulen“. Neben der konzeptionellen Entwicklung der Angebotsstruktur wurde in 2005 die Auftaktveranstaltung der Hamburger Serviceagentur vorbereitet, die als ein Höhepunkt der Arbeit im Januar 2006 stattfand und alle interessierten Ganztagschulen in Hamburg ansprach. Das Programmjahr 2006 galt der weiteren Entwicklung und Schärfung des Unterstützungsangebotes. Außerdem wurde ein umfassendes Anbieterverzeichnis in Form einer Datenbank realisiert, in der Personen und Institutionen erfasst werden, die Angebote zur Realisierung des Ganztags machen und damit potenziell außerschulische Kooperationspartner darstellen. Aufgrund der aktuellen Schulentwicklung in Hamburg, die das Vorhaben Stadtteilschule in den Fokus rückt, berät die Serviceagentur zunehmend auch zu Fragen im Kontext des Themenfeldes kommunaler Bildungsplanung.

6.2 Niedersachsen: Arbeit in Regionen: Vernetzung und Fortbildung regionaler Akteure

Die Serviceagentur „Ganztägig lernen“ in Niedersachsen wird seit Vertragsbeginn im November 2005 vom Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW) getragen und verfügt aufgrund der Größe des Flächenlandes über Standorte in Braunschweig, Göttingen, Hannover und Osnabrück. So werden die Ganztagschulen in den verschiedenen Regionen des Bundeslandes besser erreicht als dies über einen zentralen Standort möglich wäre. Im Programmjahr 2005 ging es zunächst vor allem um vorbereitende Aufgaben im Kontext der Konzept- und Angebotsentwicklung. In 2006 kristallisierten sich als zentrale Kompetenzen der Serviceagentur die Schulleitungsberatung und die Vermittlung von Schulentwicklungsexpertinnen/-experten heraus. Die Serviceagentur verfügt über 1,5 Stellen, organisiert Qualifizierungsangebote (übergreifende, regionale und landesweite Fachtage) und unterstützt die regionale Netzworkebildung. Dabei konzentriert sie sich vor allem auf die Themen Kooperation von Schule und Wirtschaft sowie Berufsfrühorientierung. Weitere Bereiche sind kulturelle Bildung, Entwicklung von Medienkompetenz und Gesundheitsförderung.

Schwerpunkte in 2006 waren zum einen die Veranstaltungsreihe „Ganztagschulen auf dem Weg“, die Schulen im Prozess der Ganztagschulentwicklung mit verschiedenen Modulen begleitete, zum anderen die regionalen Netzwerktreffen in den Regionen, die neben ihrer Funktion als Austauschplattform wiederum auch mit Fortbildungsangeboten gekoppelt wurden. In 2007 gewann die Beratung und Vermittlung von Experten zum Themenfeld „Lokale Bildungslandschaften“ an Bedeutung, nicht zuletzt auch, weil dies in 2007 das Jahresthema im Rahmen

des Programms „Ideen für mehr! Ganztägig lernen.“ war und so viele Impulse gegeben wurden.

6.3 Thüringen: Die Allrounder: Einzelschulberatung, Vernetzung und „Spicken vor Ort“

Die Serviceagentur Thüringen ist seit Februar 2005 beim Staatlichen Schulamt in Jena angesiedelt und umfasst 3,5 Stellen. Sie wurde mit einer zweitägigen Eröffnungsveranstaltung im Land eingeführt. Inhaltlicher Schwerpunkt ist entsprechend der landesspezifischen Ausrichtung die Zusammenarbeit von Schule und Schuljugendarbeit. Weitere Themen sind z.B. Partizipation von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern, Rhythmisierung, gesunde Ernährung, Raumkonzepte im Ganztag, Teamentwicklung und die Organisation ganztägiger Bildungsangebote. Eine Fachtagung „Schulgestaltung und Gesundheit – Schulentwicklung unter den Aspekten Bewegung, Ernährung und Raumgestaltung“ im März 2006 verknüpfte mehrere dieser Themen miteinander und fand großen Zuspruch. Eine weitere wichtige Veranstaltung konnte die Serviceagentur im Oktober 2006 realisieren, das Forum „Ganztägig Lernen in Thüringen“.

Die Serviceagentur unterstützt Schulen neben verschiedenen Veranstaltungsformaten vor allem durch Einzelberatung, Qualifizierungsangebote und Netzwerkarbeit. Bereits 2005 gelang es, alle durch die Serviceagentur beratenen Schulen in das Thüringer Netzwerk „Ganztägig lernen“ einzubinden. Diese Netzwerkstrukturen wurden 2006 ausgebaut und gefestigt. Eine wichtige und erfolgreiche Arbeitsform der Thüringer Serviceagentur ist das „Spicken vor Ort“: Schulen lernen hier voneinander, indem sie sich gegenseitig besuchen und sich in einem moderierten Verfahren zu zentralen und konkreten Problemen austauschen. Die Serviceagentur kooperiert mit landesinternen Programmen und Partnern und hat sich seit 2005 mit den etablierten Unterstützungsstrukturen im Land vernetzt, wobei das Lehrerbildungsinstitut ThILLM zum wichtigsten Kooperationspartner geworden ist. Über die Zusammenarbeit wird sichergestellt, dass die Angebote der Serviceagentur in die Fortbildungsstrukturen des Landes integriert werden.

7 Resümee

Die Serviceagenturen haben sich zu wichtigen Serviceeinrichtungen für Ganztagschulen und Ganztagsschulentwicklung in den Ländern entwickelt. Damit ist es innerhalb von relativ kurzer Zeit gelungen, bedarfsgerechte Unterstützungsstrukturen aufzubauen und sie in das jeweilige Landesangebot zu integrieren. Dies geschah in gemeinsamer Anstrengung aller Beteiligten in den Ländern wie auch durch die von der DKJS geführte Moderation des gesamten Prozesses.

Die Ergebnisse aus der ersten wie auch der zweiten Phase der Programmevaluation

(2005 bis Mitte 2007 bzw. Juli 2007 bis Dezember 2008) zeigen, dass die Serviceagenturen insgesamt über einen hohen Bekanntheitsgrad im jeweiligen Land verfügen und ihre Arbeit vor Ort nach der Aufbau- und Konsolidierungsphase inzwischen eine hohe Akzeptanz und Wertschätzung erfährt. Sie ergänzen die Angebotsstruktur der Länder im Bereich Bildung um das Themenfeld Ganztagsschule und sind damit vielerorts die einzige Institution, die sich auf ganztägig organisierte Schulen und deren Entwicklung spezialisiert hat. Damit haben sich die Serviceagenturen nicht nur gut in die vorhandenen Strukturen der Länder integriert, sondern es ist ihnen auch gelungen, für eine breite Bekanntheit und Öffentlichkeit ihrer Angebote zu sorgen und flächendeckend gezielte bedarfsorientierte Unterstützungsstrukturen für (werdende) Ganztagsschulen vorzuhalten.

Die Evaluation der zweiten Phase (Mitte 2007 bis 2008) weist nach, dass in den Schulen großer Bedarf hinsichtlich ganztagsspezifischer Beratung vorhanden ist und formuliert wird. Dabei zeigt sich in der Serviceagenturarbeit, dass häufig zunächst organisatorische Fragestellungen im Vordergrund stehen, bevor es um qualitative Entwicklungsaspekte geht. Die Serviceagenturen in den Ländern werden i.d.R. von den Schulen als eigenständige Einrichtungen, die in Fragen von Ganztagsbildung spezialisiert sind, wahrgenommen. Um noch besser auf die jeweilige Situation im Land einzugehen und auch um die Chancen der Nachhaltigkeit zu vergrößern, fordern die Autorinnen und Autoren des Evaluationsteams eine noch weitergehende Vernetzung der Serviceagenturen mit anderen, im Land jeweils vorhandenen Service- und Weiterbildungseinrichtungen und ihrer Angebote im Rahmen der Schulentwicklung. Für die Verstetigung ihrer Arbeit ist es erforderlich, dass sich die Serviceagenturen als Teil des Unterstützungssettings im Bereich der Schulentwicklung positionieren können, nicht nur, um ihre Qualität zu sichern und zu verbessern, sondern auch um Ganztagsschulen weiterhin ein verlässlicher und professioneller Partner sein zu können.

Anmerkungen

- 1 Diese Werkstatt „Initiative für Große Kinder“ wurde bis einschließlich 2007 durch einen privaten Partner, die Jacobs Foundation gefördert, seit 2008 übernimmt – wie in allen anderen Fällen der Werkstätten – die Finanzierung der Bund.
- 2 Auch für dieses Programmelement konnte mit der Freudenberg-Stiftung ein weiterer privater Partner gewonnen werden, der sich mit finanziellen Mitteln an der Umsetzung des Themenateliers „Ganztagsschule der Vielfalt“ beteiligt und damit einen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration leistet.

Literatur

- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Hrsg.) (2007): „Ideen für Mehr! Ganztägig lernen.“, Die Entwicklungsagentur für Ganztagsschulen. Das Begleitprogramm (Broschüre), Berlin.
- Durdel, Anja (2005): Starke Ganztagsschulen brauchen stärkeorientierte Schulentwicklung. In: Knauer, S./Dies. (Hrsg.): Die neue Ganztagsschule. Gute Lernbedingungen gestalten, S. 21-36, Weinheim und Basel.
- Holtappels, H.-G. et al. (2007): Ganztagsschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagsschule“ (StEG). Weinheim und München.
- Fleuren, D. et al. (2008): Zwischenbericht. Zweite Evaluation des Programms „Ideen für mehr! Ganztägig lernen.“ Universität Mainz (unveröffentlichtes Manuskript).
- Oestreicher, W. et al. (2007): Evaluation des Programms „Ideen für mehr! Ganztägig lernen.“ Zwischenbericht. Universität Mainz (unveröffentlichtes Manuskript).
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) (2006): Allgemeinbildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2002 bis 2005. Weinheim und München.